

Es war nicht schwer zu verstehen, daß die Partei in der Bucharin-Rykow-Gruppe eine rechtsopportunistische Gruppe vor sich hatte, die sich vom trotzkistisch-sinowjewistischen Block: nur der Form nach unterschied, nur dadurch, daß die Trotzlisten und Sinowjewleute gewisse Möglichkeiten hatten, ihre Kapitulantennatur durch linke, marktschreierisch-revolutionäre Phrasen über die „permanente Revolution“ zu maskieren, während die Bucharin-Piykow-Gruppe, die im Zusammenhang mit dem Übergang der Partei zur Offensive gegen das Kulakentum gegen die Partei Stellung nahm, nicht mehr die Möglichkeit hatte, ihr Kapitulantengesicht zu maskieren, und gezwungen war, die reaktionären Kräfte unseres Landes, vor allem das Kulakentum, offen, unverblümt, ohne Maske zu verteidigen.

Die Partei begriff, daß die Bucharin-Rykow-Gruppe früher oder später dazu kommen mußte, den Überresten des trotzkistisch-sinowjewistischen Blocks zum gemeinsamen Kampf gegen die Partei die Hand zu reichen.

Gleichzeitig mit ihren politischen Vorstößen betrieb die Bucharin-Rykow-Gruppe eine organisatorische „Arbeit“ zur Sammlung ihrer Anhänger. Durch Bucharin zog sie die bürgerliche Jugend vom Schlage der Slepchow, Marezki, Eichenwald, Goldenberg und anderer heran, durch Tomski die bürokratisierten Spitzen der Gewerkschaften (Melnitschanski, Dogadow u. a.), durch Rykow die demoralisierten Spitzenfunktionäre des Sowjêt apparats (A. Smirnow, Eismont, W. Schmidt u. a.). Der Gruppe schlossen sich bereitwillig Leute an, die politisch demoralisiert waren und ihre Kapitulantestimmungen nicht verheimlichten.

Um diese Zeit fand die Bucharin-Rykow-Gruppe Unterstützung bei der damaligen Spitze der Moskauer Parteioorganisation (Uglanow, Kotow, Uchanow, Rjutin, Jagoda, Polonski u. a.). Dabei blieb ein Teil der Rechten auch weiterhin getarnt und trat nicht offen gegen die Parteilinie auf. In den Spalten der Moskauer Parteipresse und in Parteiversammlungen wurde darüber gepredigt, daß es notwendig sei, dem Kulakentum Zugeständnisse zu machen, daß die Belastung der Kulaken mit Steuern unzumutbar sei, daß die Industrialisierung für das Volk beschwerlich und der Aufbau der Schwerindustrie verfrüht sei. Uglanow wandte sich gegen den Bau der Dnjepr-Kraftwerke und forderte die Umleitung der Geldmittel aus der Schwerindustrie in die Leichtindustrie. Uglanow und andere rechte Kapitulantanten versicherten, daß Moskau eine